



Chance für ein neues Leben

Die Wohnungslosenhilfe der AWO Baden

Inhalt

TITEL 4

Chance für ein neues Leben
Wohnungslosenhilfe
der AWO Baden
Das AWO-Hotel Anker – ein Ort
zum Bleiben
„Ich will einfach ganz
normal leben“
Krankenhilfefonds

EINRICHTUNGEN UND DIENSTE 8

In Kürze
Seniorenzentrum
Emilienpark unter
neuer Führung
Richtfest in Freiburg
Aktuelles
Fritz Fleck-Haus
Ludwig-Frank-Haus
Aktiv gegen Kinderarmut
Jubiläum im Gutleuthaus
AWO Karlsruhe-Stadt zertifiziert
Gemeinnützige GmbH
übernimmt operatives Geschäft

MARKETING 12

Apfelkampagne
Louise-Ebert-Haus
Projektgruppe Vertrieb

KATHARINENHÖHE 13

Familienfest Katharinenhöhe
Spende AWO Schwetzingen

TAGUNG 14

Arbeitstagung ambulante
Pflegerdienste

VERBAND 15

Bezirksausschuss tagte
AWO-Kreiskonferenz
Zur Person
Spende für Erdbebenopfer
Auf Bildungsreise in Berlin
In Kürze
Bürgermeister serviert Essen
Seniorenachmittag
60 Jahre AWO Blumberg
Ehrungen
Impressum, Redaktionsschluss

Liebe Freundinnen und Freunde,



wer in Karlsruhe oder Freiburg eine Wohnung sucht, braucht Zeit, Geduld und vor allem eines: Geld. In vielen deutschen Städten sind in den letzten Jahren die Mieten stark gestiegen – von den ständig steigenden Nebenkosten ganz zu schweigen. Immer mehr Menschen, insbesondere kinderreiche Familien, Alleinerziehende und Geringverdiener, können sich ihre Miete nur noch mit Mühe leisten. Der Verlust des Arbeitsplatzes, eine Krankheit oder Scheidung führen häufig zu Mietschulden. Oft droht dann eine Räumungsklage – und leider ist neuer, bezahlbarer Wohnraum kaum zu finden. Ein Teufelskreis, der für immer mehr sozial benachteiligte Menschen in der Wohnungslosigkeit endet.

9.516 wohnungslose Menschen wurden 2008 bei einer Stichtagserhebung der Liga der freien Wohlfahrtsverbände in Baden-Württemberg in den Einrichtungen und Diensten der Wohnungslosenhilfe gezählt. Hochgerechnet auf das Gesamtjahr und unter Berücksichtigung einer hohen Dunkelziffer muss, so die Schätzung der Liga, von ca. 25.000 wohnungslosen Menschen in Baden-Württemberg ausgegangen werden. Ein neuer Höchststand. Besonders besorgniserregend: Der Anteil der Wohnungslosen unter 25 Jahre ist auf aktuell 1.036 geklettert und liegt damit um fast 50% höher als 1998. Aber auch der Anteil wohnungsloser Menschen über 25 ist in den letzten zehn Jahren enorm gewachsen: bei Männern um fast 19%, bei Frauen sogar um 61%. 2.163 Frauen in Baden-Württemberg nutzten 2008 die Angebote der Wohnungslosenhilfe. Die wahre Zahl wohnungsloser Frauen dürfte aber wesentlich höher liegen: Insbesondere Frauen versuchen, ihre Wohnungslosigkeit zu verbergen, und nehmen professionelle Hilfe gar nicht oder erst sehr spät in Anspruch. Zu groß ist die Angst vor sozialer Stigmatisierung und Ausgrenzung.

Von der Wärmestube und Fachberatung bis hin zum Wohnheim und Betreuten Wohnen – wie Sie in der aktuellen Ausgabe von AWO-Echo lesen werden, unterstützt die Wohnungslosenhilfe der AWO Baden wohnungslose Frauen und Männer mit den verschiedensten ambulanten und stationären Angeboten, vor allem in Karlsruhe und Schwarzwald-Baar-Heuberg. Im „Paradies“, einem Tagestreff mit Mittagstisch in Villingen-Schwenningen, wurden z. B. seit dessen Eröffnung im März 2006 bis Dezember 2009 17.500 Besucher, davon 4.200 Frauen, gezählt. Im ersten Halbjahr 2009 waren es bereits knapp 4.500. Zahlen, die belegen, wie wichtig und unverzichtbar die Arbeit der Wohnungslosenhilfe in ganz Baden ist.

Hansjörg Seeh
Vorsitzender

Chance für ein neues Leben

Wohnungslosenhilfe der AWO Baden

„Kältewelle in Deutschland – Wohnungsloser erfroren aufgefunden“ – diese oder ähnliche traurige Nachrichten werden wir vermutlich auch in diesem Winter früher oder später lesen müssen. Das mediale Interesse und die allgemeine Betroffenheit werden dann mit Sicherheit groß sein, vielleicht sogar kurzfristige Hilfsprojekte entstehen. Und dann? Was ist, wenn der Winter vorbei ist und das nächste Thema auf der Agenda steht? Wer engagiert sich nachhaltig und zu jeder Jahreszeit für wohnungslose Menschen und ihre Belange?

Leben im Abseits

Obdachloser, Penner, Stadtstreicher: Die Bezeichnungen für Menschen ohne Wohnung sind vielfältig und oftmals missverständlich und stigmatisierend. Wohnungslos ist, so eine Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Wohnungslosenhilfe, wer weder über Wohneigentum noch über einen mietvertraglich abgesicherten Wohnraum verfügt. Die wenigsten Wohnungslosen leben tatsächlich auf der Straße, sondern sind in provisorischen Notunterkünften und Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe untergebracht. Auch Frauen und Kinder, die vor einem gewalttätigen Ehemann und Vater ins Frauenhaus geflüchtet sind, gelten z. B. de facto als wohnungslos. Die Gründe für Wohnungslosigkeit sind übrigens entgegen der landläufigen Meinung nur bedingt selbst verschul-

det. Armut und Arbeitslosigkeit in Verbindung mit einem angespannten Wohnungsmarkt gelten, so die Bundeszentrale für politische Bildung, als häufigste Ursachen für Wohnungslosigkeit. Hinzukommen unverschuldete Notlagen und Schicksalsschläge wie z. B. Krankheit und Tod naher Angehöriger, Trennung und Scheidung, Missbrauch und häusliche Gewalt. Drogen und Alkohol sind seltener Gründe, warum Menschen wohnungslos werden. Gut 9.500 Menschen, in der Mehrheit Männer, wurden 2008 bei der jährlichen Stichtagserhebung der Liga der freien Wohlfahrtsverbände in Baden-Württemberg in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe gezählt. Die Gesamtzahl der wohnungslosen Menschen in Baden-Württemberg, so die Schätzung der Liga, dürfte vermutlich bei ca. 25.000 liegen. Aus Angst vor Stigmatisierung und sozialer Ausgrenzung versuchen viele, ihre desolante Wohnsituation so lange wie möglich zu verbergen. Die Angebote der Wohnungslosenhilfe nehmen sie (wenn überhaupt) erst sehr spät in Anspruch.

Umfassende Hilfe

Wohnungslosen Menschen, die ihre Scham überwinden und Hilfe suchen, bietet z. B. die AWO Baden eine Vielzahl an ambulanten und stationären Angeboten – von der Wärmestube und Fachberatung bis hin zum Wohnheim und Betreuten Wohnen.

Davon profitiert hat z. B. Wolfgang. Der heute 60-Jährige kam 2007 in die Rottweiler Spittelmühle der AWO Schwarzwald-Baar-Heuberg, einem sozialen Zentrum für wohnungslose Menschen mit 24 stationären Plätzen und arbeitstherapeutischen Betrieben.

Wolfgang hat fast ein halbes Leben auf der Straße gelebt. Mit 14 flieht der gebürtige Düsseldorfer aus seinem gewalttätigen Elternhaus, geht später zur Bundeswehr, verliebt sich und zieht nach Holland, arbeitet dort zehn Jahre in einer Stiftung. Als seine Beziehung kurz vor der Hochzeit zerbricht und Wolfgang auch noch seinen Arbeitsplatz verliert, kehrt er zurück nach Deutschland. Hier erfährt Wolfgang, dass seine Eltern und sein Bruder kurz vor seiner Rückkehr verstorben sind. Diese Nachricht zieht ihm den Boden unter den Füßen weg. Ab diesem Zeitpunkt lebt er 16 Jahre auf der Straße und schlägt sich mit Gelegenheitsjobs durch. Durch Zufall kommt er im August 2007 in die AWO-Fachberatungsstelle und Wärmestube Tuttlingen, die ihn in das Soziale Zentrum Spittelmühle vermittelt. Wolfgang leidet inzwischen an einer Thrombose und kann vor Schmerzen kaum gehen. Dank eines niedrigschwiligen Arztangebotes in der Spittelmühle geht es ihm schnell wieder besser. Er bleibt 18 Monate in der Spittelmühle und arbeitet dort aktiv an seiner Wiedereingliederung. Im Frühjahr 2009 bezieht er im Rahmen des Betreuten Wohnens eine kleine Wohnung, ist heute in der Spittelmühle als Handwerker geringfügig beschäftigt und zu einem unverzichtbaren Mitarbeiter geworden. „Ohne





die Spittelmühle“, sagt Wolfgang, „würde ich heute noch auf der Straße leben. Hier habe ich eine Chance erhalten, mein Leben wieder in den Griff zu bekommen.“

Ein echtes „Paradies“

Dass die Wohnungslosenhilfe noch viel mehr sein kann als konkrete Hilfe speziell für wohnungslose Menschen, zeigt ein AWO-Angebot in Villingen-Schwenningen: das „Paradies“, Tagestreff und Wärmestube mit Mittagstisch. Das niedrigschwellige, alkoholfreie AWO-Angebot der Ambulanten Fachberatung für wohnungslose Menschen richtet sich nicht nur an Wohnungslose, sondern auch an von Wohnungslosigkeit bedrohte, arme und einsame Mitbürger/-innen. Und so trifft sich im gemütlichen Gastraum der ehemaligen Kneipe „Paradies“ ein recht buntes Publikum: ältere Damen, die mit einer schmalen Rente zurechtkommen müssen und gerne das günstige Essensangebot nutzen, Menschen auf der Durchreise, die mit Minimal-Budget durch Europa reisen, sogenannte Solidar-Esser, die mehr Einkommen zur Verfügung haben und mindestens den doppelten Preis für ein Mittagessen bezahlen – und natürlich Wohnungslose, die im „Paradies“ preiswert essen, sich von einem Sozialpädagogen fachlich beraten lassen und hier auch ihren Tagessatz in Höhe von zwölf Euro ausgezahlt bekommen können.

Nicht zuletzt ist das „Paradies“ auch ein Arbeitsplatz. Hinter dem Tresen arbeiten neben Ehrenamtlichen auch sogenannte Ein-Euro-Jobber, so mancher früher selbst regelmäßiger Gast im „Paradies“. Einer von ihnen, ehemaliger Schach-Bundesliga-Spieler und Sachbuchautor, hat gemeinsam mit einem Kollegen das Schachspiel im „Paradies“ eingeführt. Denn: „Das hatte in Krisenzeiten schon immer gute Dienste geleistet.“

Es ist offensichtlich: Das Team des Tagestreffs ist genauso bunt wie das „Paradies“-Publikum selbst – und schenkt seinen Gästen ganz nebenbei einen Raum für soziale Kontakte und praktische Lebenshilfe.

„Paradies“ und Spittelmühle – die beiden Beispiele zeigen: Die ambulanten und stationären Angebote der AWO-Wohnungslosenhilfe sind vielfältig und umfangreich. Allen gemeinsam ist, sie bieten wohnungslosen Menschen eine Chance auf ein neues Leben.

AWO-Wohnungslosenhilfe Schwarzwald-Baar-Heuberg

Rottweil

Soziales Zentrum Spittelmühle: 24 stationäre Plätze für Männer, Frauen und Paare mit arbeitstherapeutischen Betrieben (Schreinerei, Weberei, Dienstleistungen)

Betreutes Wohnen: 7 Menschen im Betreuten Wohnen, ca. 10 Menschen in der Nachbetreuung

Fachberatung für Wohnungslose: Beratung und Hilfen für Menschen in Wohnungsnot und Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, Auszahlungsstelle für Arbeitslosengeld II und Grundsicherung
Wärmestube/Tagesstätte „Das Suppenstübli“ (in Kooperation mit den Rottweiler Kirchengemeinden und Ehrenamtlichen)

Villingen-Schwenningen

Soziales Zentrum am Neckar: 19 stationäre Plätze für Männer, Frauen und Paare mit arbeitstherapeutischem Angebot (Dienstleistungen)

Betreutes Wohnen: 7 bis 10 Menschen im Betreuten Wohnen und zahlreiche Menschen in der Nachbetreuung

Fachberatung für Wohnungslose: Beratung und Hilfen für Menschen in Wohnungsnot und Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, Auszahlungsstelle für Arbeitslosengeld II und Grundsicherung
Wärmestube/Tagestreff „Das Paradies“

Tuttlingen

Ambulante Fachberatungsstelle für Wohnungslose mit Wärmestube/Tagesstätte und Aufnahmehaus (4 Plätze)

Das AWO-Hotel Anker

Ein Ort zum Bleiben für wohnungslose Menschen

Karlsruhe. Wohnungslosigkeit macht krank. Speziell wohnungslose Menschen, die tatsächlich auf der Straße leben, leiden früher oder später unter den verschiedensten Krankheiten, bekommen psychische Probleme und sind oft auch alkoholkrank. Diesen Menschen so etwas wie Heimat und Lebensqualität geben, das will eine Einrichtung der AWO Karlsruhe: Das ehemalige Hotel Anker im Karlsruher Stadtteil Mühlburg ist ein niedrigschwelliges Angebot für wohnungslose Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten.

29 Wohnungslose, drei davon Frauen, leben zurzeit im „Anker“ und können unbegrenzt bleiben. Zwei Sozialarbeiter, ein Sozialbetreuer, ein Krankenpfleger, zwei Hauswirt-

schafterinnen mit mehreren Zwei-Euro-Zusatzkräften, ein Hausmeister, Praktikanten sowie Wochenend- und Nachtbereitschaften sorgen für eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung der größtenteils chronisch mehrfachgeschädigten und suchtkranken Bewohner, die im Durchschnitt 55 Jahre alt sind. Es gehört zum Konzept der Einrichtung, dass sich die Bewohner grundsätzlich selbst versorgen sollen. Ergänzend werden aber zweimal in der Woche ein warmes Essen zubereitet und ständig Lebensmittel- und Kleiderspenden verteilt. Neben der täglichen Beratung und Unterstützung in Alltagsfragen bietet der „Anker“ auch tagesstrukturierende Angebote wie z. B. einen Nachmittagsstreff und ein Gartenprojekt.



AWO-Angebote für wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen in Karlsruhe

Hotel „Anker“: Unterkunft und Betreuung für wohnungslose Menschen (30 Plätze)

Projekt „Lotsen aus der Wohnungslosigkeit“: Unterstützung wohnungsloser Menschen bei der Wohnungssuche und anderen Problemen (im Auftrag der Stadt Karlsruhe)

Betreutes Wohnen für psychisch kranke und/oder wohnungslose Menschen (aktuell 45 Personen)

Quartiersmanagement Kleinseeäcker: umfassende Hilfen und Angebote für sozial benachteiligte Menschen im Stadtteil (im Auftrag der Stadt Karlsruhe, finanziert von der Volkswohnung GmbH)

„Ich will einfach ganz normal leben“

Karlsruhe. 45 Menschen leben derzeit im Betreuten Wohnen für psychisch kranke und/oder wohnungslose Menschen der AWO Karlsruhe und finden hier eine neue Heimat, professionellen Rat und Unterstützung. Einer dieser Menschen ist J. B. (25), der mit zwei anderen jungen Männern in einer Wohngemeinschaft lebt.

Sozialarbeiter der AWO Karlsruhe haben ihn zu einem Interview getroffen (nachfolgend in gekürzter Fassung).

Herr B., wollen sie uns etwas über Ihre Familie und Ihre Jugend erzählen?

J. B.: Mein Vater war Alkoholiker. Als ich sechs Jahre alt war, trennten sich meine Eltern. Später hatte meine Mutter einen anderen Partner. Der trank auch und schlug meine Mutter. Mein Bruder und ich haben uns vor unsere Mutter gestellt, um sie zu schützen. Als ich 13 Jahre alt war, zog meine Mutter mit uns aus den neuen Bundesländern nach Westdeutschland. In unserer neuen Heimat geriet ich dann in verkehrte Kreise. Mit 14 rauchte ich meinen ersten Joint, mit 15 kamen Speed und Pillen dazu, mit 17 geriet ich an Heroin.

Wie haben Sie überlebt?

J. B.: 2003 kam ich nach einer Überdosis in die Psychiatrie. Dort gab es einen Arzt, zu dem ich Vertrauen fand. Dieser Arzt ist bis heute mein Substitutionsarzt. Er behandelt mich mit Methadon.

Wie kamen Sie in das Betreute Wohnen der AWO?

J. B.: Ich war wegen Beschaffungskriminalität im Gefängnis. Die Sozialarbeiterin dort hat mich auf das Betreute Wohnen aufmerksam gemacht. Ich habe dann einen Ausgang mit einem Beamten des Gefängnisses genehmigt bekommen und habe mich in Karlsruhe bei der AWO vorgestellt.

Hilft Ihnen das Betreute Wohnen voranzukommen?

J. B.: Absolut. Ich würde am liebsten immer im Betreuten Wohnen leben wollen. Ich habe einen Betreuer, der sich sehr um mich kümmert. Durch das Betreute Wohnen habe ich es z. B. geschafft, meine Kontakte zur Drogenwelt abzubrechen. Außerdem hilft mir mein Betreuer zusammen mit meinem Arzt, mit meiner Sucht zurechtzukommen. Nachdem ich mit Heroin aufgehört habe, habe ich Probleme mit Tabletten und Alkohol bekommen. Davon will ich auch noch wegkommen. Ich habe mich in der Psychiatrie für eine Entgiftung angemeldet. Mein Betreuer berät mich aber auch wegen meiner Schulden und bei Behördenangelegenheiten.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

J. B.: Ich denke erstmal an die nächsten Schritte. Ich arbeite zurzeit jeden Tag einige Stunden in einer Werkstatt, um mich wieder an Arbeit zu gewöhnen. Durch meine Drogenzeit habe ich meine Hobbys total vernachlässigt. Früher bin ich gerne zum Angeln gegangen. Damit will ich wieder anfangen. Ich will einfach ganz normal leben.

Gute Besserung!

Krankenhilfefonds der AWO Rottweil

Rottweil. Vor allem Gesundheit – auf fast jeder Geburtskarte ist dieser Wunsch zu lesen. Dass Gesundheit auch richtig Geld kostet, wissen alle gesetzlich Versicherten, die jedes Quartal zehn Euro Praxisgebühr und jeweils fünf bis zehn Euro Zuzahlungsgebühr für Medikamente bezahlen müssen. Hier kann schnell ein hübsches Sümchen entstehen – Kosten, die sich von Armut betroffene und wohnungslose Menschen schlicht nicht leisten können und dann trotz akuter Beschwerden auf einen Arztbesuch verzichten müssen. Ein untragbarer Zustand, findet der AWO Ortsverein Rottweil und hat deshalb im Jahre 2006 einen Krankenhilfefonds für wohnungslose und arme Bürger gegründet. Dank des Krankenhilfefonds wurde bereits über 350 Menschen eine ärztliche und medizinische Grundversorgung überhaupt ermöglicht bzw. erleichtert.

Verwaltet wird der Fonds von der AWO Soziale Dienstleistungen GmbH Rottweil und vom Sozialen Zentrum Spittelmühle. Zahlreiche Spenderinnen und Spender, auch Mitarbeiter/-innen und Mitglieder der AWO, haben den Rottweiler Krankenhilfefonds in der Vergangenheit unterstützt und so ihre Solidarität mit sozial Benachteiligten bewiesen.

Der AWO-Krankenhilfefonds wird auch in Zukunft auf Spenden angewiesen sein, um seine Arbeit zum Wohle



kranker und bedürftiger Menschen fortführen zu können. Für eine in jeder Hinsicht gute Besserung!

Kontakt: AWO Ortsverein Rottweil e.V.
Tel.: (07 41) 3 48 61 40, E-Mail: info@awo-rottweil.de

ANZEIGE

Kurzmeldungen

Für Demenzkranke im Einsatz

In fast allen Seniorenzentren der AWO Bezirksverband Baden e.V. sind seit diesem Sommer Betreuungsassistent/-innen im Einsatz (rund 1,7 Stellen pro Einrichtung). Vor allem die demenzkranken Bewohner/-innen profitieren von den zusätzlichen Betreuungskräften, die für ihren Einsatz qualifiziert geschult wurden. Hintergrund: Seit der Reform des Pflegeversicherungsgesetzes haben alle Pflegebedürftigen mit eingeschränkter Alltagskompetenz einen Anspruch auf zusätzliche Betreuungsleistungen.

Seniorentreff eröffnet

Der AWO-Bezirksverband hat in Eggenstein-Leopoldshafen eine Wohnung der neuen Wohnanlage in einen behaglichen Seniorentreffpunkt umgewandelt. Der Treff wird ehrenamtlich betrieben und steht nicht nur den Bewohner/-innen des Betreuten Wohnens, des Seniorenzentrums Hardtwald und interessierten Gästen zur Verfügung, sondern kann auch für diverse Veranstaltungen genutzt werden.

Nachruf

Wir trauern um unseren langjährigen Mitarbeiter

Frank Doll

der am 01.11.2009 völlig überraschend im Alter von 44 Jahren verstorben ist.

Herr Frank Doll war seit 1995 in unserem Unternehmen als Bautechniker tätig. Wir verlieren mit ihm einen sehr kompetenten und allseits beliebten Mitarbeiter und Kollegen, von dem wir leider viel zu früh Abschied nehmen müssen.

Unser tief empfundenes Mitgefühl gilt seiner Familie. Wir werden Frank Doll stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Baden e.V.
Geschäftsführung und Belegschaft

Karlsruhe, im November 2009



Glücksgriff für die AWO!

AWO Seniorenzentrum Emilienpark unter neuer Führung

Grenzach-Wyhlen. Eine Ära geht zu Ende – fast 20 Jahre leitete Heinz Engelhardt erfolgreich das AWO Seniorenzentrum Emilienpark und wurde nun Ende September offiziell in den Ruhestand verabschiedet. Mehr als 130 Gäste waren zur kleinen Feierstunde in das Evangelische Gemeindehaus Grenzach-Wyhlen gekommen, um Engelhardt einen gebührenden Abschied zu bereiten. Kein Wunder, war Engelhardt doch ein überaus beliebter Heimleiter, der den „Emilienpark“ zu einer etablierten Einrichtung mit hervorragendem Ruf in der Region gemacht hat. „Heinz Engelhardt ist sehr kompetent, sehr engagiert, dabei gelassen und hat viel Humor“, lobte denn auch Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V. „Er war ein Glücksgriff für die AWO!“

Glück hatte man jetzt auch mit der Nachfolgerin von Heimleiter Engelhardt: Brigitte Hanske, bereits seit 2001 Pflegedienstleiterin und stellvertretende Heimleiterin im AWO Seniorenzentrum Emilienpark, wird in Zukunft die Einrichtung leiten. Klaus Dahlmeyer: „Mit Frau Hanske konnten wir eine Nachfolgerin gewinnen, von der wir wissen, dass sie für ihre neue und verantwortungsvolle Aufgabe als Heimleiterin fachlich und menschlich die besten Voraussetzungen mitbringt.“ Der Geschäftsführer freut sich schon auf die Zusammenarbeit mit Brigitte Hanske und wünscht ihr für ihre verantwortungsvolle Aufgabe alles Gute und besten Erfolg – ein Wunsch, dem sich AWO-Echo gerne anschließt.

Foto (v.l.): Bürgermeister Jörg Lutz, Brigitte Hanske, Klaus Dahlmeyer, Marion und Heinz Engelhardt.

Richtfest in Freiburg



Freiburg. Eine beeindruckende Leistung – nur sieben Monate nach dem ersten Spatenstich für den Ersatzneubau des AWO Seniorenzentrums Emmi-See-Heim konnte im September schon das Richtfest gefeiert werden. Dabei hatte zunächst eine erforderliche Grundwasserabsenkung für eine unvorhergesehene Zeitverzögerung gesorgt, die aber später aufgeholt werden konnte. „Nun ist in relativ kurzer Bauzeit ein ansehnlicher Rohbau entstanden. Alle am Bau Beteilig-

ten haben eine gute Arbeit geleistet“, freut sich Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V.

Der dreigeschossige Neubau wird durch einen barrierefreien Verbindungsflur mit dem noch bestehenden Gebäudeteil des Seniorenzentrums verbunden. Auf diese Weise entsteht ein moderner Gebäudekomplex mit einem geschützten Innenhof samt Garten für an Demenz erkrankte Menschen. Offiziell eröffnet wird das neue Emmi-See-Heim im Herbst 2010.





Geburtstagsgeschenk

AWO-Seniorenzentrum erhält neuen Namen

Schramberg. Fritz-Fleck-Haus – so heißt das AWO-Seniorenzentrum in Schramberg-Sulgen seit Mitte September 2009. Gut fünf Jahre nach der offiziellen Eröffnung der Einrichtung hat das „Kind“ der AWO Soziale Dienste gGmbH Rottweil nun auch einen prominenten Namen, was mit einem kleinen Festakt gebührend gefeiert wurde. Elfriede Fleck, Schwiegertochter des bekannten Gewerkschafters, Sozialdemokraten und Wiedergründers der AWO in Südwürttemberg-Hohenzollern, enthüllte symbolisch das neue Namensschild „AWO Seniorenzentrum Fritz-Fleck-Haus“.

„Fritz Fleck hatte Zivilcourage, vor der man nur den Hut ziehen kann“, betonte AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer in seiner Ansprache. In diesem Sinne sei der neue Name ein etwas verspätetes Geschenk zum 5-jährigen Jubiläum des AWO-Seniorenzentrums. Auch Wilfried Pfeifer, stellvertretender Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden e.V., verwies in seiner Festansprache auf das vorbildliche soziale Engagement Fritz Flecks und seinen großen Einsatz für die Arbeiterwohlfahrt. Das Schramberger AWO-Seniorenzentrum, so viel ist sicher, kann mit Fug und Recht stolz sein auf seinen neuen Namen.

Foto (v. l. n. r.): Elfriede Fleck, Peter Hirsch, Geschäftsführer der AWO Soziale Dienste gGmbH Rottweil, AWO-Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer und stellvertretender AWO-Bezirksvorsitzender Wilfried Pfeiffer.

Der berühmteste lebende Lahrer

Lahr. In Lahr kennt ihn wirklich jeder – Philipp Brucker (links unten 1. v. l.) ist nicht nur ein bekannter Autor in der Region, sondern war auch von 1961 bis 1981 der sehr beliebte Oberbürgermeister der Stadt Lahr. Noch heute erfreut sich Brucker in Lahr einer überaus großen Beliebtheit. Und so fiel die Feier zu Philipp Bruckers 85. Geburtstag Anfang September 2009 auch etwas größer aus: Bei einem Geburtstagsempfang im AWO Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus, in dem der Jubilar seit gut einem Jahr sehr gerne lebt, gratulierten ihm viele, viele Gäste, darunter der Kultusminister von Baden-Württemberg, Helmut Rau. Auch AWO-Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh (3. v. l.) hatte es sich nicht nehmen lassen, Brucker persönlich zu gratulieren. Seeh: „Philipp Bruckers soziales Engagement ist vorbildlich. Er ist menschlich und sozial und hat immer den Bürger im Blick.“

Stefan Naundorf (r.), Leiter des AWO Seniorenzentrums Ludwig-Frank-Haus, machte denn auch keinen Hehl daraus,



dass er sich sehr darüber freut, dass „der berühmteste lebende Lahrer“ seinen Lebensabend im Ludwig-Frank-Haus verbringt.



Aktuelles

Heroin-Ambulanz arbeitet weiter wie bisher

Entwarnung von der AWO Karlsruhe – trotz der jüngst neu entflammten Diskussion über die Abgabe von künstlichem Heroin (Diamorphin) an Schwerstabhängige und künftige Diamorphin-Ausgabestellen in psychiatrischen Zentren ändert sich für die AWO-Heroin-Ambulanz in Karlsruhe erst einmal nichts. „Unsere Heroin-Ambulanz arbeitet weiter wie bisher und ist auch nicht davon betroffen, dass die Landesregierung noch nicht über die Standorte im Land entschieden hat“, versicherte Gustav Holzwarth, Geschäftsführer der AWO Karlsruhe, Ende Oktober in einem BNN-Interview. Im Übrigen arbeite die AWO bereits heute mit psychiatrischen Kliniken zusammen.

Seit dem Sommer 2009 haben Schwerstabhängige nach Bundesgesetz einen Rechtsanspruch auf Diamorphin, den die Bundesländer umsetzen müssen. Baden-Württemberg will erst Mitte 2010 über Diamorphin-Ausgabestellen entscheiden.

Die Karlsruher AWO-Heroin-Ambulanz besteht seit 2002 und versorgt derzeit 16 Schwerstabhängige mit Diamorphin und ca. 50 mit Methadon.

Leitthesen verabschiedet

Für eine gleichberechtigte und uneingeschränkte Teilhabe von Menschen mit Behinderung – der AWO-Arbeitskreis Behindertenhilfe und Psychiatrie hat im Sommer das Positionspapier „Zur Zukunft der Eingliederungshilfe“ herausgegeben.

Das Papier ist im Rahmen des AWO-Bundesprojekts „Was hält die Gesellschaft zusammen“ entstanden und kostenlos erhältlich bei: Ute Lahr, Fachberaterin für Behindertenhilfe und Psychiatrie der AWO Bezirksverband Baden e.V. (Tel.: 0721/ 82 07-420, E-Mail: ute.lahr@awo-baden.de).

AWO Freiburg aktiv gegen Kinderarmut

Freiburg. Gemeinsam mit 16 Schuhgeschäften startete die AWO-Freiburg Mitte Oktober die Aktion „Kleine Füße suchen Wärme“. Die beteiligten Schuhgeschäfte nehmen Spenden in Form von gut erhaltenen Winterschuhen für Kinder entgegen, prüfen die Qualität der Schuhe und leiten sie an die AWO Freiburg weiter, so dass alle Kinder in den AWO-Kitas mit warmen Füßen durch Herbst und Winter kommen. Damit auch jedes Kind die passenden Schuhe erhält, findet parallel eine Messung der kleinen Füße durch die Mitarbeiter/-innen der Schuhgeschäfte statt.

Ausschlaggebend für diese Aktion gegen Kinderarmut waren Berichte der Erzieherinnen. Sie stellten immer wieder fest, dass viele Kinder in der kalten Jahreszeit unangepasste oder zu kleine Schuhe tragen, weil für neue kein Geld übrig ist.

KLEINE FÜSSE SUCHEN WÄRME



Freiburg sammelt Schuhe – sammeln Sie mit!
Aktion gegen Kinderarmut



Seniorenwohnanlage Gutleuthaus feierte das 20-jährige Bestehen mit Sommerfest *...mehr zu bieten als nur vier Wände*

Baden-Baden. Als vor 20 Jahren die Eröffnung des Gutleuthauses gefeiert wurde, war der Begriff „Betreutes Wohnen“ für die meisten noch ein Fremdwort, der Baden-Badener Gemeinderat inbegriffen. Entsprechend schwer habe dieser sich getan, dieser neuen Konzeption altersgerechten Wohnens zuzustimmen. Daran erinnerten einige der Festredner bei der Jubiläumsfeier des Gutleuthauses.

In einem Zwiegespräch ließen AWO-Kreisgeschäftsführer Olaf Köpke und der damals zuständige Dezernent Jörg Zwosta nochmals „das Ringen um die beste inhaltliche wie architektonische Lösung“ Revue passieren, bei dem sie zu dem Schluss kamen, dass das Haus auch heute noch immer ein Vorzeigeprojekt für Betreutes Wohnen sei.

Das dies tatsächlich so ist, bestätigte der Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V., Klaus Dahlmeyer, in seinem Grußwort (Foto). Er betonte aber auch, dass es dafür einer stetigen konzeptionellen Weiterentwicklung bedürfe, um die Angebote auf hohem Level zu halten und Selbstständigkeit und Sicherheit der Bewohnerinnen und Bewohner zu gewährleisten. Weise sei es gewesen, solch eine Wohnanlage zu bauen, meinte Werner Hübler als

Vertreter des Bauherrn LBBW, weise sei es hier zu wohnen und weise sei es schließlich von der AWO Baden-Baden gewesen, diese Seniorenwohnanlage zu betreuen.

Dass die Arbeit der AWO hier Früchte getragen habe, erkenne man, so Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner, vor allem daran, dass die Menschen, die hier wohnen, sich sichtlich wohl fühlten. „Das Gutleuthaus hat mehr zu bieten als nur vier Wände“, so Gerstner. Die Arbeiterwohlfahrt dürfe deshalb durchaus stolz auf ihre Arbeit sein.



AWO-Kreisvorsitzender Achim Knöpfel (links) und Geschäftsführer Olaf Köpke überreichten Dankeschön-Blumensträuße an die beiden ehemaligen Leiterinnen (v. links) Hedi Auer, Hedi Bätzler und die jetzige Hausleiterin Andrea Fautz sowie Gabi Winter, die immer einspringt, wenn Verstärkung gebraucht wird.

Eine ganz neue Perspektive

30 Einrichtungen und die Geschäftsstelle der AWO Karlsruhe-Stadt zertifiziert

Karlsruhe. Mitte Oktober war es endlich so weit: 30 Einrichtungen und die Geschäftsstelle der AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V. erhielten das begehrte Qualitätsmanagement-Zertifikat und sind nun gemäß der AWO- und der ISO-Norm zertifiziert.

Bis hierhin war es ein langer Weg. „Wir haben bereits vor acht Jahren mit den ersten Planungen für ein Qualitätsmanagementsystem begonnen“, so Gustav Holzwarth, Geschäftsführer des Kreisverbands. Es sei nicht unumstritten gewesen und mancher habe sich gefragt, ob das Verfahren, das aus der Industrie kommt, überhaupt auf den sozialen Bereich anwendbar sei. Doch die Geschäftsleitung habe von Anfang an hinter dem Qualitätsmanagementsystem (QMS) gestanden. Denn, so Holzwarth: „Um auf dem Markt der sozialen Dienstleistungen bestehen zu können, ist eine hohe Qualität des Angebots heute wichtiger denn je.“ Deshalb sei in den Einrichtungen der AWO Karlsruhe-Stadt in den vergangenen Jahren ein QMS entwickelt und eingeführt worden.

„Ohne Ihr enormes Engagement wäre die Zertifizierung nicht möglich gewesen“, bedankte sich die Verbandsvorsitzende Angela Geiger bei den Mitarbeiter/-innen. Diese haben ihre Arbeit in den vergangenen Wochen einem Audit, also einer Prüfung betrieblicher Qualitätsmerkmale, unterzogen. „Die heutige Zertifizierung ist eine Wertschätzung Ihrer Arbeit“, meint Auditor Michael Sachs von Euro-



Mit Zertifikaten aus neuer Perspektive: Gruppenbild mit Geschäftsführer Gustav Holzwarth (4. v. l.)

cert. Die Gesellschaft ist zur Zertifizierung von Personal- und Qualitätsmanagementsystemen berechtigt.

Die AWO betreibt in der Stadt Karlsruhe Kindertageseinrichtungen, Jugendhilfeeinrichtungen, ambulante Dienste, betreute Wohnanlagen, Seniorenzentren und bietet vielfältige sozialarbeiterische Maßnahmen an.

Bis zu den ersten 30 Zertifikaten war es ein langer Weg: „Unser Bereich Wohnen und Arbeiten und die Einrichtungen der Drogenhilfe werden sich im nächsten Jahr dem externen Audit stellen“, so Holzwarth, der dann 25 weitere Zertifikate erwartet.

Für unsere Kunden ändert sich nichts

AWO überführt operatives Geschäft in gemeinnützige GmbH

Baden-Baden. Mit einem einstimmigen Beschluss hat die Mitgliederversammlung der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Baden-Baden der Gründung einer gemeinnützigen GmbH zugestimmt, in die das komplette operative Geschäft, das heißt, sämtliche Dienstleistungen und Einrichtungen, übergeführt werden sollen.

Hintergrund sei eine Empfehlung des AWO-Bundesverbands gewesen, eine solche Verbandsneugliederung vorzunehmen, der bundesweit bereits zahlreiche Kreisverbände gefolgt seien, so AWO-Geschäftsführer Olaf Köpke. Damit soll das Haftungsrisiko vom Verein und seinen ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern, die mit ihrem privaten Vermögen haften, auf die gGmbH verlagert werden. Und zum anderen habe sich gezeigt, dass die GmbH für den normalen Geschäftsbetrieb die bessere Gesellschaftsform als der Verein sei. Köpke: „Die Entscheidungswege werden kürzer und die hauptamtliche Geschäftsführung ist für ihr Handeln voll verantwortlich.“ Bis Ende des Jahres soll die „AWO Baden-Baden gemein-

nützige GmbH“ errichtet werden, auf die dann sämtliche Sachwerte wie Fahrzeuge, Mobiliar und Büromaterial übertragen werden. Auch die Arbeitsverhältnisse sämtlicher Mitarbeiter gehen dann auf die gGmbH über. Der AWO Kreisverband bleibt allerdings Eigentümer der Immobilien, für deren Nutzung die gGmbH dann eine „sachgerechte Miete“ zahlen muss.

Die GmbH wird dann künftig genau die sozialen Arbeiten erledigen, die der Kreisverband bisher selbst ausgeführt hat. „Außer der Firmierung“, versichert Olaf Köpke deshalb, „ändert sich für unsere Kunden nichts“. © M. Schneider



Die mit dem Apfel



Michael-Herler-Heim startet Apfelkampagne

Singen. Eine richtig gute Idee – das AWO Seniorenzentrum Michael-Herler-Heim in Singen hat Anfang November 2009 eine Apfelkampagne gestartet. Unter dem Motto „Eine runde Sache. Leben im Michael-Herler-Heim“ wurden zum Auftakt der Kampagne in der Singener Innenstadt Äpfel mit dem AWO-Logo und Visitenkarten im neuen Apfel-Design verteilt. „Der Start der Kampagne war ein voller Erfolg“, freut sich Heimleiter Matthias Frank. „Trotz schlechten Wetters haben wir an unserem Stand rund 700 Äpfel inklusive Visitenkarten verschenkt – wir haben uns in Singen gut ins Gespräch gebracht.“ Dazu beigetragen haben auch ein Presse-

artikel samt Anzeige in der örtlichen Presse und ein Kleinbus des Michael-Herler-Heims, der seit kurzem mit auffälligen Motiven der Apfelkampagne durch Singen fährt.

In den nächsten Wochen sollen in Singen und Umgebung noch viel mehr Äpfel mit AWO-Logo und Visitenkarten verteilt werden – auf Märkten, Messen und bei anderen Gelegenheiten. „Das Profil unserer Einrichtung ist Herzlichkeit und Menschlichkeit: Mit unserer Apfelkampagne wollen wir das zeigen“, so Heimleiter Frank. „Die Singener sollen irgendwann wie von selbst sagen: Michael-Herler-Heim? Das sind doch die mit dem Apfel!“

Wir sind in aller Munde



Interview mit Heimleiterin Angelika Roesler

AWO-Echo: Frau Roesler, Sie sind Heimleiterin im AWO Seniorenzentrum Louise-Ebert-Haus in Heidelberg und haben in diesem Jahr eine Flyer-Aktion durchgeführt. Was genau haben Sie gemacht?

Angelika Roesler: Wir haben einen neuen Flyer zum Thema „Pflege im Louise-Ebert-Haus“ erstellt und diesen in zwei Sonderaktionen verteilt: Im Frühjahr und im Herbst haben wir den Flyer in die Apotheken-Rundschau unserer örtlichen Apotheke und in das Amtsblatt Sandhausen eingelegt. Außerdem sorgen wir regelmäßig dafür, dass der Flyer hier im Stadtteil in Arzt- und physiotherapeutischen Praxen und in Krankenhäusern ausliegt. Parallel zur Flyer-Aktion haben wir eine Presse- und Anzeigenkampagne gestartet.

AWO-Echo: Warum haben Sie sich für diese Aktionen entschieden?

A. R.: Konkreter Anlass war eine aufgrund unserer Baupläne schlechter werdende Belegungssituation. Da haben wir gemerkt, dass wir im Bereich Werbung aktiv werden müssen. Und natürlich war auch die aktuelle Marketingoffensive des Bezirksverbandes ein Grund für unsere Aktionen.

AWO-Echo: Warum haben Sie sich für diese Aktionen entschieden?

A. R.: Konkreter Anlass war eine aufgrund unserer Baupläne schlechter werdende Belegungssituation. Da haben wir gemerkt, dass wir im Bereich Werbung aktiv werden müssen. Und natürlich war auch die aktuelle Marketingoffensive des Bezirksverbandes ein Grund für unsere Aktionen.

AWO-Echo: Wie waren denn die Reaktionen auf den neuen Flyer?

A. R.: Durchweg positiv. Ob Mitarbeiter, Bewohner oder Angehörige – alle waren sehr begeistert. Und im Stadtteil sind wir jetzt im besten Sinne in aller Munde. Unsere Bekanntheit hat sich deutlich erhöht.

AWO-Echo: Und wie ist Ihr persönliches Fazit?

A. R.: Die Aktionen waren gut und wichtig und haben für einen frischen Wind in unserem Haus gesorgt. Wir werden sie auch in Zukunft fortsetzen.



Die Projektgruppe Vertrieb der Marketingoffensive 2008: (v. l. n. r.) Hannelore Pantel, Einrichtungsleiterin AWO Seniorenzentrum Sonnenhalde in Altensteig; Marketingfachmann Mario Nantscheff; Thomas Richter, Einrichtungsleiter AWO Seniorenzentrum Rheinaue in Graben-Neudorf; die Leiterin des AWO Seniorenzentrums Emilienspark in Grenzach-Wyhlen, Brigitte Hanske; Claudia Wimmer, Leiterin der Begegnungstätte im AWO Seniorenzentrum Emmi-Seeh-Heim in Freiburg; sowie die Referentinnen Margarethe Leichle (Presse) und Ute Eisenacher (Werbung) AWO Bezirksverband Baden.

Die Projektgruppe, die sich Ende Oktober 2009 das erste Mal traf, beschäftigt sich mit praxisingerechten und Vertrieb unterstützenden Werkzeugen und Abläufen für Seniorenzentren. Ein weiterer Baustein des Moduls Vertrieb ist ein Seminar Ende November für alle Beteiligten der Marketingoffensive.



Eine tolle Veranstaltung Katharinenhöhe feiert Familienfest

Schönwald. Das Warten hat sich gelohnt – nach drei Jahren hat die Katharinenhöhe, AWO-Reha-Klinik für herz- und krebskranke sowie chronisch kranke Kinder und ihre Familien und junge Menschen, Mitte September 2009 endlich wieder ihr legendäres Familienfest gefeiert. Viele hundert Gäste, schätzungsweise rund 4.000, erlebten bei schönstem Spätsommerwetter einen fröhlichen und abwechslungsreichen Tag in und um die Reha-Klinik.

Gemeinsam erfreuten sich gesunde und kranke Kinder und ihre Eltern an einem bunten Programm, lachten z. B. über das Clown-Theater, tanzten zur Musik des Elvis-Imitators Mike Edwards und der Country-Band „Fire and Roses“, bestaunten die Darbietungen der Bauchtanzgruppe „Bina Oriental“ oder testeten ihr sportliches Geschick an der Kletterwand, beim Ponyreiten oder Bogenschießen. Für große Begeisterung sorgte auch eine Art kleine Uraufführung des Schwarzwaldbahn-Musicals „Gerwig“, das seit Ende Oktober 2009 in Triberg zu sehen ist. Und nicht zuletzt nutzten auch viele Gäste die Gelegenheit, an geführten Rundgängen durch die Reha-Klinik Katharinenhöhe teilzunehmen.

Fazit: ein unvergesslicher Tag und, so Klinikleiter Stephan Maier, „eine ganz tolle Veranstaltung, die nur dank der Hilfe zahlreicher Freiwilliger überhaupt erst möglich geworden ist“.

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Konto.: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: www.katharinenhoehe.de

„Das ist wirklich vorbildlich!“



Schönwald. Großzügige Spende – sage und schreibe 5.000 Euro, zum Teil Einnahmen aus dem Benefizkonzert „Russische Nächte“, hat der AWO Ortsverein Schwetzingen Anfang Oktober 2009 an Klinikleiter Stephan Maier überreicht. „Das ist wirklich vorbildlich!“, lobte Maier das besondere Engagement der AWO Schwetzingen für die Rehabilitation schwerkranker Kinder und ihrer Familien. Die Reha-Klinik Katharinenhöhe sei auf Spendengelder dringend angewiesen.

Ortsvereinsvorsitzender Wolfgang Hundert (r.) und Ehrenmitglied und langjähriger Vorsitzender des Verwaltungsrates der Katharinenhöhe, Manfred Ansoerge (l.) waren nach Schönwald gereist, um den symbolischen Scheck an Klinikleiter Stephan Maier zu überreichen und sich zudem über die aktuelle Arbeit der Reha-Klinik zu informieren.

Arbeitstagung der Ambulanten Pflegedienste

Wir bilden für die Zukunft aus**Besuch des „Servicenetzwerks Altenpflegeausbildung“**

„Wie viel kostet uns ein Ausbildungsplatz und welcher Aufwand ist damit verbunden? Welche Voraussetzungen muss unser Pflegedienst erfüllen?“ Solche und ähnliche Fragen beschäftigen manche Pflegedienstleitung, wenn sie darüber nachdenkt in ihrem ambulanten Dienst Altenpflegekräfte auszubilden. Der mancherorts bereits spürbare Fachkraftmangel wirft diese Frage nach Schaffung eigener Ausbildungsmöglichkeiten für den Nachwuchs auf.



Antworten auf diese Fragen brachte der Besuch von Tina Bickel, Fachberaterin beim „Servicenetzwerk Altenpflegeausbildung“ bei der Arbeitstagung der ambulanten Dienste der AWO Baden am 8. Juli 2009 in Karlsruhe.

Hier wurde ausführlich besprochen, welche personellen und strukturellen Voraussetzungen gegeben

sein müssen, um Ausbildung im eigenen Betrieb anbieten zu können. Auch für die Integration des Lernens in die alltäglichen Arbeitsabläufe brachte die Fachberaterin Anre-

gungen mit, die mit den Teilnehmenden rege diskutiert wurden. Unter den Anwesenden war auch ein ambulanter Pflegedienst, der bereits ausbildet und von seinen Erfahrungen hautnah berichten konnte.

Rolf Hitzler, Referent für Altenhilfe beim AWO Bezirksverband Baden e.V., betonte noch einmal die Bedeutung der Beteiligung der ambulanten Dienste an der Ausbildung von Altenpflegekräften. Für die Altenpflege auszubilden, sei eine Chance für die Sicherstellung und die Entwicklung der ambulanten Dienste.

Seit 2007 fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Verbindung mit dem Europäischen Sozialfonds (ESF) das Projekt **„Servicenetzwerk Altenpflegeausbildung“**, welches den Fokus auf ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen als Ausbildungsbetriebe legt. Um die Ausbildungsbereitschaft zu wecken oder zu unterstützen, sind die Fachberaterinnen des Servicenetzwerkes seit zwei Jahren in Deutschland aktiv.

ANZEIGE

Bezirksausschuss tagte in Karlsruhe

„Nach der Bundestagswahl wie weiter?“ mit diesem aktuellen Thema sollte die Sitzung des Bezirksausschusses der AWO Baden – nicht mal eine Woche nach dem Wahlsonntag – am Freitag, den 2. Oktober, beginnen. Aber leider musste man diesen interessanten Punkt der Tagesordnung streichen, da Bezirksvorstandsmitglied Peter Friedrich (MdB), der diese Einschätzung vortragen sollte, bedauerlicherweise erkrankt war. So fand sich dann mehr Zeit für die anderen Punkte der Tagesordnung: Der Jah-

resabschluss 2008 wurde nach den entsprechende (Prüf-) Berichten verabschiedet und Informationen über die Arbeit der Sozialstiftung und der 2010 bevorstehenden Bezirkskonferenz entgegengenommen.

Der Bezirksausschuss ist ein Organ der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Baden e.V., tagt mindestens einmal im Jahr und setzt sich zusammen aus dem Bezirksvorstand, den Vorsitzenden der Kreisverbände und je einem gewählten Mitglied aus den einzelnen Kreisen.



AWO Kreisverband bestätigt Roland Herberger als Vorsitzenden

Kreiskonferenz mit prominenten Gästen

Bruchsal. (wa) Roland Herberger konnte im Oktober im Bruchsaler Bürgerzentrum über 140 Delegierte aus den 22 Ortsvereinen, hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auch zahlreiche Ehrengäste zur Kreiskonferenz begrüßen. Alle Redner lobten in ihren Grußworten das Engagement der ehrenamtlichen AWO-Mitglieder, aber auch die hohe fachliche Kompetenz der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Kleinstkindebetreuung bis hin zur Seniorenarbeit.



„Die Arbeiterwohlfahrt ist ein moderner und qualifizierter Komplettanbieter, die aber auch als soziales Gewissen mehr denn je gefragt ist und gerade jetzt soziale Gerechtigkeit verstärkt einfordern muss“, so Roland Herberger. Die Umstrukturierung des Verbandes sei nicht nur abgeschlossen, sondern trägt zudem mehr und mehr Früchte. Wegen zunehmender Ausweitung der Geschäftsfelder führen so genannte gemeinnützige AWO-Gesellschaften das operative Geschäft. Der AWO Kreisverband habe sich auch vor diesem Hintergrund finanziell konsolidiert. Obendrein gehört der Verband zu den ganz wenigen Kreisverbänden im AWO-Bezirksverband Baden mit steigenden Mitgliederzahlen. Das ist Herberger zufolge sicherlich mit ein großer Verdienst der aktiven Ortsvereine – 22 mit nahezu 2.000 Mitgliedern gibt es im AWO Kreisverband Karlsruhe-Land e.V.

„Zufriedenheit“ der Konferenzmitglieder mit der Arbeit ihres Vorstandes belegte dann auch das Abstimmungsergebnis. Roland Herberger wurde bei einer Enthaltung für vier weitere Jahre gewählt. Ein einstimmiges Ergebnis erzielte der stellvertretende Vorsitzende Thomas Riedel.

Über mangelnde Arbeit sollte sich die AWO in den kommenden Jahren nicht beklagen dürfen. Die Kommunen müssen kräftig bei den Angeboten für die unter Dreißjährigen nachlegen, und die Zahl der zu betreuenden alten Menschen nimmt mit jedem Jahr zu. Neben reichlich Erfahrung setzt der Kreisverband dabei vor allem auf gute und qualifizierte Mitarbeiter.



Interessierte Ehrengäste (v.l.n.r.): Bürgermeister Walter Heiler (Mdl), Landrat Dr. Schnaudigel, Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick, Wolfgang Wehowsky (Mdl), Norbert Vöhringer, stellvertretender AWO Bezirksvorsitzender, Bürgermeister und Kreisrat Markus Rupp.

Zur Person

Neuer AWO-Bundesvorsitzender



Der Bielefelder Wolfgang Stadler ist ab 1. Januar 2010 neuer Vorsitzender des Bundesverbandes der Arbeiterwohlfahrt. Das Präsidium der

AWO bestätigte die Auswahl einer Findungskommission für die Nachfolge von Rainer Brückers, der aus Altersgründen den Bundesvorsitz niederlegt.

Wolfgang Stadler, Jahrgang 1954, setzte sich gegen drei externe Bewerber durch. Der Diplom-Soziologe ist Vater von drei Kindern und seit 1993 Geschäftsführer des AWO Bezirksverbandes Ostwestfalen-Lippe sowie Geschäftsführer der AWO ElternService GmbH. Er verfügt über große Erfahrung insbesondere in der Kinder- und Jugendhilfe und hat sich seit mehr als 20 Jahren auch auf der Bundesebene in den vielfältigen sozialpolitischen Aktivitäten der AWO engagiert.



Seit 1992 hat Rainer Brückers die Arbeit der „größten sozialen Bewegung Deutschlands“ geleitet. Erst als Bundesgeschäftsführer und seit November 2008, in Folge der Neustrukturierung des Verbandes, als Bundesvorsitzender.

Als neuer AWO Bundesvorsitzender ist Wolfgang Stadler der Kopf des Mitgliederverbandes mit knapp 4.000 Ortsvereinen, 480 Kreisverbänden und 29 Bezirks- und Landesverbänden. Zugleich ist die AWO Träger von mehr als 14.000 sozialen Einrichtungen, in denen 146.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig sind, die von mehr als 100.000 ehrenamtlichen Helfer/-innen unterstützt werden.



Unermüdliche Glücksfee sammelte 300 Euro Spende für Erdbebenopfer

Rottweil. Beim Sommerfest des AWO-Ortsvereins erwies sich Franziska Kuppeler als Glücksfee. 300 Euro kamen beim Glücksrad, für das sie zuständig war, zugunsten der Erdbebenhilfe L' Aquila zusammen. Ein verheerendes Erdbeben forderte am 6. April nahe der Stadt L' Aquila in den italienischen Abruzzen 290 Menschenleben. Rottweil pflegt seit 1988 eine Städtepartnerschaft zu L' Aquila und startete eine Spendenaktion.

„Es ist bemerkenswert, dass eine soziale Einrichtung wie die AWO, die selbst jede Spende gut gebrauchen kann, auf einen Teil der Einnahmen aus ihrem Sommerfest verzichtet,“ freute sich Rottweils Bürgermeister Werner Guhl über die Spende. Besonders würdigte er das Engagement von Franziska, die während des Sommerfests unermüdlich für eine Teilnahme am Glücksrad geworben hatte. Es handelt sich übrigens bereits um die vierte Spende der AWO im Kreis Rottweil für L' Aquila: Zusammen mit einer weiteren Spende des Ortsvereins und Spenden des AWO-Kreisverbandes und der AWO Soziale Dienste GmbH sind bereits 850 Euro auf den Sonderkonten der Stadt eingegangen.

Foto (v. l.): AWO-Ortsvereinsvorsitzende Gaby von Au, Bürgermeister Werner Guhl, Franziska und ihre Mutter Susanne Kuppeler bei der Scheckübergabe an die Stadt Rottweil.



Auf Bildungsreise

Auf Einladung der SPD-Bundestagsabgeordneten Elvira Drobinski-Weiß verbrachten Mitglieder des AWO Ortsvereins Hausach einige interessante Tage in Berlin. Bei einer geführten Stadtrundfahrt erlebten sie Berlin auch unter anderer Gesichtspunkten als der Tourist im Allgemeinen. Beim Informationsgespräch im Umweltministerium wurde u. a. über das wichtige Thema „Atomausstieg“ diskutiert. Zum Thema „Auf den Spuren jüdischen Lebens rund um den Hackeschen Markt“ besuchten die Hausacher auch das Anna Frank Zentrum. Ein Höhepunkt war der Besuch im Parlamentsvier-

tel und des Reichstagsgebäudes. Aus der Glaskuppel bot sich ein überwältigender Blick auf die Bundeshauptstadt.

Aber auch die freie Zeit am Abend nutzten die Hausacher, so stand z. B. ein Besuch im politischen Kabarett „Distel“ auf dem Programm, aber auch ein Discobesuch. Alles in allem war es eine gelungene politische Bildungsreise, bei der die Hausacher auch Einblick in die Arbeit ihrer Abgeordneten bekamen.



Wolfachs Bürgermeister serviert Essen auf Rädern

Wenn das AWO-Fahrzeug um die Ecke biegt, freuen sich die Senioren nicht nur auf ihr Mittagessen. Auch ein kurzer Schwatz mit Heidi Neumaier wird als willkommene Abwechslung geschätzt. Gestern brachte die Helferin neben Essen auf Rädern auch Bürgermeister Gottfried Moser mit.

VON REGINE MASSHOLDER, MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES OFFENBURGER TAGEBLATTS.

Johanna Kech steht schon vor der Tür, als das rote Fahrzeug der AWO vor ihrem Haus hält. Dass Heidi Neumaier dem Gefährt mit ihrem Mittagessen entsteigt, gehört für die Seniorin zu den täglichen Ritualen. In Staunen gerät die Wolfacherin, als sie Gottfried Moser entdeckt. Wolfachs Bürgermeister hat die Einladung der Einsatzleiterin Ursula Fix, den Essen auf Rädern-Service der AWO besser kennen zu lernen, gern angenommen. „Ich habe in der eigenen Familie erlebt, wie wichtig diese Einrichtung ist“, erzählt Moser von der Stiefmutter, von Onkel und Tante, die durch die regelmäßige Belieferung mit warmem Essen in der eigenen Wohnung bleiben konnten. Das wünschen sich die meisten älteren Menschen. Doch was tun, wenn die Kraft nachlässt und die Kinder und Enkel berufstätig sind oder weit weg wohnen? Dann greift auf Bestellung die AWO ein. Seit 1996 beliefert der Wohlfahrtsverband Senioren in der Region siebenmal in der Woche mit einem dreigängigen Menü. Gestern standen Kürbiscremesuppe, Fisch- oder Hähnchenbrustfilet mit Reis und ein Nachtisch auf dem Speiseplan.

Sulzbacher Seniorennachmittag

Der Behindertenaufzug im Sulzbacher Bürgersaal, für den sich die AWO Sulzbach lange eingesetzt hatte, erwies sich einmal mehr als große Hilfe. Alle Besucher/-innen, ob mit oder ohne Gehhilfen, erreichten bequem die Räumlichkeiten, wo sie der Seniorennachmittag des Ortsvereins erwartete. Vorsitzender Hans Mazur freute sich über den guten Besuch, hatte der Ortsverein doch auch in diesem Jahr wieder ein unterhaltsames Programm zusammengestellt: Kinder- und Rentnerchor, die Ehrungen verdienter AWO-Mitglieder sowie eine kostenlose Tombola, bei der schöne Preise winkten.

In Kürze

Kinderarmut konkret begegnen

Die Aktion Kinderlächeln des Bezirksjugendwerks der AWO Baden scheint eine feste Einrichtung zu werden. Schon zum zweiten Mal sammelte die AWO Jugendorganisation Spenden für arme Kinder. Diesmal ging es um Schultüten für Erstklässler aus finanziell schwächer gestellten Familien. Einige badische Unternehmen unterstützten die Aktion mit Sachspenden, und auch die Sozialstiftung der AWO Baden half durch eine Geldspende bei der Beschaffung der diversen Schulartikel. Mehr als 100 Kinder freuten sich über die prall gefüllten Schultüten, rechtzeitig zur Schuleinführung.

Jetzt steht Weihnachten vor der Tür. Man darf gespannt sein, ob die Jugendwerkleer erneut die Kinder zum Lächeln bringen

Kaffee von AWO International: Fair handeln, fair kaufen

Den beliebten, biologisch angebauten und fair gehandelten Kaffee aus Nicaragua gibt es jetzt auch als kräftig-würzige Espresso-Mischung. Der Verkauf ermöglicht den Herstellern, ihre wirtschaftliche und soziale Stellung zu festigen. Mit dem Solidarzuschlag werden z. B. Schulen, Brunnen und Gesundheitszentren gebaut. Informieren Sie sich gleich und erfahren mehr zu möglichen Rabatten:

AWO International

Markgrafenstr. 11, 10969 Berlin
Tel. 030 - 2 52 92-7 71
www.awointernational.de
mail@awointernational.de

AWO Schülerwettbewerb 2010

Im Rahmen des *Europäischen Jahres gegen Armut und soziale Ausgrenzung 2010* schreibt die AWO erstmals einen bundesweiten Schüler- und Jugendwettbewerb aus, der junge Menschen dazu anregen will, sich kritisch und kreativ mit Konsum, Geld, Schulden und Armut auseinanderzusetzen.

Nähere Infos im Internet:

www.awo-schuelerwettbewerb.org

AWO Ortsverein Blumberg feierte Geburtstag

60 Jahre sozialer Einsatz in der Stadt

Mit Grußworten, einer Festrede und Ehrungen feierte die AWO-Familie Blumberg am 3. Oktober ihren 60. Geburtstag. Die Arbeiterwohlfahrt müsse Pfadfinder und Streithelfer für soziale Gerechtigkeit werden, forderte der Festredner Rainer Hänggi vom Bezirksvorstand der AWO Baden.

Der stellvertretende Bürgermeister Thomas Pfeiffer übermittelte die besten Grüße der Stadtverwaltung und des Gemeinderates und erklärte, die vergangenen 60 Jahre seien bei der AWO von sozialem Engagement geprägt gewesen.

Beisitzer Albert Schnell trug die Vereinschronik vor. Einige sozial engagierte Menschen traten 1949 in Blumberg zusammen und gründeten am 1. Oktober den AWO-Ortsverein. Zunächst trat der Vorstand um Dorothea Spelz mit Care-Paketen in Erscheinung.

Im Untergeschoss des alten Schulhauses der Stadt wurde am 1. März 1968 die Seniorenstube eröffnet. 1983 wurde ein Raum für die Kindergruppe unter Federführung von Isolde Suchalla und Waltraud Schnell ausgebaut.

Dank gebühre Malermeister Dirk Nüßle für die Renovierung der zur Begegnungsstätte ausgebauten Seniorenstube, sagte Albert Schnell.

2004 übernahm die seit 1980 als Schriftführerin im Vorstand tätig Brigitte Hellwing den Vorsitz. Viele Blumberger Kinder wurden durch die AWO und Mutter-Kind-Kuren in Urlaub geschickt.

Festredner Rainer Hänggi stellte fest, dass die Schere von Arm und Reich immer mehr auseinanderklaffe. Bildung und Soziales dem Geld zu unterwerfen sei pervers. Die AWO kämpfe dafür, dass die Maschen des sozialen



Von Anfang an dabei: Gretel Neumaier. Vom stellvert. Bürgermeister Thomas Pfeiffer und von der Vorsitzenden Brigitte Hellwing geehrt und zum Ehrenmitglied ernannt.

Netzes nicht immer weiter geknüpft werden. Deshalb sei der Verband kein Auslaufmodell und müsse um neue Mitglieder werben. (Gernot Suttheimer)



Die älteste Mitarbeiterin der AWO Freiburg wurde 80 „Arbeit ist mein Hobby“

Irene Blahut, geboren am 28. August 1929, ist seit 2002 im Mobilien Sozialen Dienst (MSD) der AWO Freiburg geringfügig beschäftigt und engagiert sich zusätzlich als ehrenamtliche Mitarbeiterin.

Für die von ihr betreuten älteren Menschen ist sie eine wichtige Gesprächspartnerin auf Augenhöhe, die ihre Alltagsprobleme sehr gut verstehen kann.

„Arbeit ist mein Hobby“, sagt die Jubilarin, und dieses Hobby will sie noch so lange wie möglich ausüben. Mit einem kleinen Geburtstagsempfang am 31. August gratulierte die AWO-Freiburg ihrer engagierten Mitarbeiterin.



ECHO

Redaktionsschluss 1. Quartal 2010
11. Januar 2010

Impressum

Redaktionsanschrift,
Herausgeber

AWO-ECHO
AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22
76135 Karlsruhe
Tel: (07 21) 82 07-330
Fax: (07 21) 82 07-666
ute.eisenacher@awo-baden.de
www.awo-baden.de

V. i. S. d. P.

Klaus Dahlmeyer
Geschäftsführer
Redaktion, Gestaltung
Ute Eisenacher (verantwortlich)
Margarethe Leichle

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.
Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zu kürzen.

Verlag u. Druck

Druck+Verlagsgesellschaft
Südwest mbH, Ostring 6,
76131 Karlsruhe
Tel: (07 21) 62 83-0, Fax: -10
Anzeigen: Christine Krückl
Tel: (07 21) 62 83-27,
krueckl@druck-verlag-sw.de
Erscheinungstermin:
Alle 3 Monate,
Bezugspreis inkl. Porto und
Versand 1,20 Euro jährlich.

EHRUNGEN EHRUNGEN EHRUNGEN

30 Jahre Mitgliedschaft

OV Sulzbach: Erika Hecht-Mazur,
Hans Mazur

40 Jahre Mitgliedschaft

OV Blumberg: Resi Obry,
Gertrud Wojda, Helmut Bernd,
Annemarie Hartmann,
Waltraud und Albert Schnell (Foto)



50 Jahre Mitgliedschaft

OV Blumberg: Fritz Sonntag

60 Jahre Mitgliedschaft

OV Blumberg: Gretel Neumaier

